

KIM ZUPAN

**DIE RECHTE
HAND DES
TEUFELS**

PSYCHOTHRIILLER

Aus dem Amerikanischen von
Marie-Luise Bezenberger

KNAUR 

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel »The Ploughmen« bei Henry Holt, New York.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.knaur.de



Deutsche Erstausgabe November 2014

Knaur Taschenbuch

Copyright © 2014 by Kim Zupan

Copyright © 2014 für die deutschsprachige Ausgabe bei
Knaur Taschenbuch.

Ein Unternehmen der Droemerschens Verlagsanstalt

Th. Knaur Nachf. GmbH & Co. KG, München.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit
Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Umschlaggestaltung: ZERO Werbeagentur, München

Umschlagabbildung: plainpicture/Millennium/Joerg Buschmann

Satz: Adobe InDesign im Verlag

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-426-51515-0

2 4 5 3 1

*Denn wir sind nur Gäste bei Dir,
Fremdlinge, wie alle unsere Väter.
Wie ein Schatten sind unsere Tage auf Erden
und ohne Hoffnung.*

1. Buch der Chronik

Der Junge stieg im Herbst des Jahres am Ende der trockenen Straße aus dem Bus; der Grünstreifen schwirrte vom Zirpen der Grashüpfer, die wie wild aus dem Unkraut und den staubigen hellen Blättern der Ölweiden geschossen kamen, gegen seine Hosenbeine taumelten, von seinem Hemd abprallten. An einem Tag im Monat hatten er und seine Schulkameraden früher Schluss, und man hielt sie dazu an, die Zeit dazu zu nutzen, gute Taten zu vollbringen. Val war ein ernsthafter Junge. Er trug seine Bücher mal in der einen und mal in der anderen Hand, während er auf das ferne Haus zuing und anfang, gute Taten aufzulisten: die Kranken besuchen, die Nackten kleiden, die Toten begraben. Was noch? Die schwarzen Rinder ihres Nachbarn schauten von der Hügelkuppe herab; die Umrisse der Tiere verschwammen und waberten unheimlich im Hitzedunst. Menschen besuchen, die im Gefängnis saßen, das war noch eine. Den Dürstenden zu trinken geben. Im Westen konnte er seinen Vater sehen, der unterhalb des Hügels mit dem Traktor auf dem Feld der Schmidts in einer Staubwolke seine Kreise fuhr.

Die Handschrift seiner Mutter war wunderschön, zur Vollkommenheit gereift unter den finsternen Blicken und den fuchtelnden Rohrstöcken derselben Schwestern der Göttlichen Vorsehung, die jetzt ihn unterrichteten. Die Zettel in

seiner Lunchbox oder die Zeilen am Rand seiner Geburtstagskarten oder die Nachrichten, die er auf seinem Kopfkissen vorfand, wenn sie und sein Vater ausgingen, was selten vorkam, waren Schätze, die es zu bewahren galt. Die Schleifen und Bögen der Buchstaben sprachen von großer Sorgfalt, als wären sie dazu bestimmt, wie in ein Tempelfries gemeißelte Worte tausend Jahre zu überdauern. An diesem Septembertag klemmte der Zettel aufrecht zwischen dem Salz- und dem Pfefferstreuer in Gestalt lächelnder Schweinchen. Liebling – komm allein in den Schuppen.

Er ging ins Zimmer seiner kleinen Schwester, und sie lag schlafend unter zerknitterten Laken, den Daumen im Mund. Dann nahm er sich einen Apfel aus der Schale neben dem Spülbecken, stand am Tresen und aß ihn. Durchs Fenster konnte er auf der anderen Seite des kiesbedeckten Hofes die Schuppentür offen stehen sehen. Eine Feldlerche ließ sich auf der einsamen Hoflaterne nieder, trillerte, flog davon. Er stand da und starrte ihr nach. In einem Monat würde sie fort sein.

Im Hof stieg Staub unter seinen Füßen auf, und der Tag war gleißend hell. In der Stadt spielten seine Freunde in den grünen Straßen Fangen, doch sein Platz war hier, das wusste er. Die Schuppentür schwang ächzend in ihren Angeln, und alles, was er vom Inneren des Schuppens sehen konnte, war Dunkelheit. Eine einzige Wolke hoch oben am strahlenden Himmel schleppte meilenweit entfernt ihren Umriss über den Boden. Sie hätte innegehalten und ihr nachgesehen.

Sie hatten jahrelang Hühner in dem Gitterstall gehalten, ein Unterfangen, von dem sie gemeint hatte, es sei hoffnungslos; die, die nicht schlicht und einfach erfroren, fielen Füchsen oder Stinktieren zum Opfer, und wenn sie denn un-

bedingt jeden Fleischfresser im ganzen Land durchfüttern wollte, dann könnte sie doch einfach Hundefutter kaufen, und fertig. Die Hühner waren schon lange verschwunden, und doch trieben noch immer Federn von den hoch oben in den trüben Schatten kaum sichtbaren Dachpfetten herab, wenn der Wind wehte und der Schuppen bebte. Als er jetzt hier drinnen stand, die Arme um einen groben Pfosten geschlungen, kam so eine schmutzige Schneeflocke ziellos herabgerieselst, und in der Düsternis über ihm konnte er den Strick sehen, zweimal um einen Balken geschlungen und festgeknotet.

Später erinnerte er sich an den Geruch nach Hühnern dort drin, und er stellte sich die Tiere in den dämmrigen Winkeln vor, wie sie mit den schorfigen Köpfen nickten und mit ihren grässlichen Füßen im Kies kratzten. Daran erinnerte er sich, und daran, dass ihre Hand, als er sie schließlich berührte, sich wie das Holz des Pfostens anfühlte, den er so fest umklammerte, während er dem langsamen metronomgleichen Schwingen ihres Körpers in dem staubigen Mief zusah.

Er richtete die umgefallene Leiter auf, stieg dieselben Sprossen hinauf wie sie und sägte lange mit seinem Taschenmesser an dem Strick. Mit einer fleckigen Malerplane deckte er sie zu, nachdem sie gefallen war. Staub stieg geisterhaft aus den Falten in die stickige Luft empor, und einmal berührte er ihr Bein, um sich zu vergewissern, dass sie jetzt aus Holz war, nicht seine Mutter, sondern etwas anderes, das an ihrer Stelle hier zurückgelassen worden war.

Dann trat er in den hellen Türrahmen, drehte sich kurz um. Sein übergroßer Schatten erstreckte sich als Vogelscheuchen-Parodie über den Boden und über die Plane und lehnte

schief an der Wand. Er begutachtete sein Werk, und es war nicht richtig. Also ging er abermals über den Hof der Ranch zum Haus, suchte in einem Schrank in ihrem Zimmer. Dann sah er nach seiner Schwester, strich ihr eine feuchte Haarsträhne aus dem Gesicht, legte die Hand auf ihren schmalen Rücken, um das zaghafte Schwellen des Lebens dort zu spüren, und ging mit dem Karton wieder hinaus und über den Kies zum Schuppen. Er zog die Plane weg, stand da und schaute auf ihre nackten Füße hinunter.

Hinterher zog er die Plane sorgfältig wieder zurecht, lehnte die Leiter an die Wand und glättete dort, wo er sich hingekniet hatte, die Erde mit dem Fuß. Dann war er über die Stoppelfelder und die Sommerbrachen auf die Staubwolke mit seinem Vater darin zumarschiert. Einmal hielt er an, um zu dem zurückzublicken, was sein Leben gewesen war, dann ging er weiter.

»Das war ein Fehler«, sagte sein Vater. »Der Zettel war für mich bestimmt.« Hätten sie eine andere Ehe geführt, dann hätte die Nachricht vielleicht eine Einladung zu einem Schäferstündchen sein können, doch er hätte Bescheid gewusst. Er hätte gewusst, dass es nicht so war. »Sie hat vergessen, dass du früher nach Hause kommst. Das Ganze war ein schrecklicher, gottverdammter Fehler.«

Der Junge hörte ihn nicht oder glaubte ihm nicht, und er stand da und starrte auf die schmutzigen Kappen seiner Schulschuhe hinab. Er war zum Schauplatz des Geschehens gerufen worden. Mit dem sinnlichen Schwung der Handschrift seiner Mutter war ihm Verantwortung übertragen worden. Die würde er nicht abgeben.

»Ich verstehe das nicht.« Sein Vater konnte nicht aufhören, den Kopf zu schütteln; er gab einen ersticken Laut von sich. Er hatte sie nicht angerührt. Er hatte den Jungen nicht angerührt. »Sie konnte diese Hausschuhe nicht ausstehen.« Er sah den Jungen an, und der Junge schaute weg. Wieso verstehst du das nicht?, dachte der Junge. Es ist doch ganz einfach: Das war meine Aufgabe. Ich war ihr Valentine.

»Das ergibt doch keinen Sinn«, sagte sein Vater. »Sie hat die Dinger nicht ein einziges Mal getragen.«

Als wolle er einen Schlag abwehren, riss er die Arme vor sein Gesicht, und die erste Kugel durchschlug seinen dünnen Unterarm und die obere Hälfte seines rechten Ohrs und schwirrte in den Abend davon wie eine wild gewordene Wespe. Als er kehrtmachte, um davonzulaufen, traf ihn die zweite ganz oben im Nacken, und er fiel kopfüber zu Boden und rührte sich nicht. Der alte Mann ging zu ihm und betrachtete die Wunde kritisch. Er drehte den Jungen um. Die Kugel war unterhalb der Nase ausgetreten, und der alte Mann begutachtete sein Werk, während der Junge mit den Augen blinzelte und den Himmel hinter dem ausdruckslosen, gelassenen Gesicht des Mörders ansah – graue Wolken eines vergehenden Winters, ein kleines schwarzes Blatt, ein Schwarzer Milan und schließlich ein gewaltiger Schwarm Märzstare, der sich mit dem leisen Rauschen eines Atemzuges herabsenkte.

Von dort, wo er saß, konnte der Alte den Fluss sehen, die Schaumkronen auf den Wellen und die Möwen waren nicht voneinander zu unterscheiden. Und er konnte das höchste Gebäude der alten Gießerei hinter den steilen Flanken des langen, steilen Felsentals erkennen, und im Osten die schattigen Missouri Breaks, die sich zackig in der dunstigen blauen Dämmerung des kommenden Frühlings verloren. Er konnte

den letzten Hauch des Winters im Wind spüren, sah ihn in der Farbe des Flusses, grau und aufgewühlt wie geschmolzenes Blei.

Der Boden war karg und sandig, und das Gras auf den Hängen wuchs in sporadischen Büscheln und erinnerte ihn an Schweineborsten. Yucca und Kaktusfeigen, und er konnte das Wispern vom Wind davongewehter Erde auf dem Kamm hören, wie eine ganz schwache Stimme in seinem Ohr. Immer noch ein Farmer, dachte er. Er ließ die Erde durch die Finger rinnen. Der Hang war fast kahl und vom Schmelzwasser zahlloser Frühjahre zerfurcht. Immer noch ein gottverdammter Farmer. Samen, die man hier aussäte, würden höchstwahrscheinlich einfach weggespült werden. Sandsteinkloben lagen um ihn her verstreut, Schieferstücke deckten hier und da den abfallenden Boden wie mittelalterliche Dachschindeln. Eine Möwe kam nahe genug, dass er ihren dünnen Frauenschrei hören konnte, durch den Wind und das Wasserrauschen hindurch. Er schaute kurz empor, dann rief er dem jungen Mann unter ihm im Tal zu: »Tiefer. Du musst es noch tiefer machen.«

Der Mann blickte auf und stützte sich kurz auf den Stiel seiner Schaufel, dann grub er weiter.

»Hast du mich verstanden?«, fragte der alte Mann.

»Ich hab verstanden.« Der Jüngere schwitzte und hatte seine Jacke beiseitegeworfen; mit verdrehten Ärmeln lag sie im dürren Unkraut.

Er sah zu, wie der andere sich mit dem Erdreich abmühte, dann hob er den Blick und betrachtete die zerklüftete Landschaft unter ihm. Dieser Ort gefiel ihm. Er hatte ihn schon früher genutzt und fand das tröstlich. Dies hier war wie ein

Lagerhaus, das er gut kannte und das da war, wenn er es brauchte, ruhig und nahe bei der Stadt. Der Boden taugte nicht viel, doch hier gab es nicht viele Felsen, und das Graben ging leicht von der Hand. Zu Beginn des Herbstes kamen oft Halbwüchsige hierher, um ihre Gewehre für die Jagdsaison auszuprobieren. Schüsse waren nichts Ungewöhnliches. Am Ende fast jeden Tals standen Kisten mit aufgeklebten Zielscheiben, und Patronenhülsen aus Messing lagen überall herum, als hätte eine ganze Serie von Schlachten in den Schluchten und Felsklüften und auf den trockenen Hügeln getobt.

Kurz darauf legte der andere Mann die Schaufel weg und wartete, und dann rollten die beiden den Leichnam hinein und schickten sich an, ihn mit Erde zu bedecken, der eine mit der Schaufel, der andere, der Farmer, mit dem Fuß, weil er noch immer die kurze Pistole in der Hand hielt.

Der Wind fauchte kurz in die schroffe Senke hinein, und das schütterte Haar auf der beginnenden Glatze des alten Mannes stellte sich senkrecht auf. Die Möwe kreiste über ihnen und rief in den blassblauen Himmel hinein, wo riesige Wolkenbänke dahinjagten, auf niedrige Berge im Süden zu, die durch ferne Regenfilamente an die Stratosphäre gefesselt waren. Der alte Mann, dessen Name John Gload lautete, bückte sich, um einen Getreidesack aufzuheben, in dem ganz unten die abgetrennten Hände und der Kopf des jungen Mannes lagen, dessen Leib sie gerade dem dürftigen, unfruchtbaren Boden der Missouri River Breaks übergeben hatten. Namenlose Gebeine jetzt, unter anderen – John Gloads finstere Unterschrift auf der Landschaft der Welt.

Vor zweihundert Jahren hatten Reisende unter der Führung von Lewis und Clark ihre Boote in der Hitze über genau dieses Gelände geschleppt, um die unpassierbaren Wasserfälle herum. Gload, der bei der Arbeit nie besonders redselig war, dachte daran, dass hier früher Bären gehaust hatten, und bei dem Gedanken musste er lächeln.

»Bären«, meinte er. »Grizzlybären, genau hier.«

Der Jüngere sah ihn verständnislos an.

»Schau mich nicht so an«, sagte Gload. »Ich versuche gerade, dir etwas beizubringen. Die sind hier früher rumgelaufen wie Erdhörnchen. Vor hundertfünfzig Jahren hätten die dieses Arschloch da ausgebuddelt und aufgefressen, bevor wir noch über den Hügel wären.« Der Ältere deutete auf den Hang, wo braunes Süßgras im Märzwind wogte, und stellte sich dort alte Silberpelze vor, auf den Hinterbeinen schwankend wie böse Riesen aus dem Märchen, während sie ihre Witterung prüften. »Natürlich hätten sie uns vielleicht auch erwischt.« Er legte die kleine Pistole flach auf seine Handfläche und betrachtete sie. »Das gottverdammte Ding hier würde nichts ausrichten, außer denen ein bisschen mehr Dampf zu machen, während sie dir den Kopf abreißen.« Gload ließ den Blick über das umliegende Gelände schweifen und stellte sich vor, dass es in den Hügeln von solchen Bestien nur so wimmelte. Dann musterte er seinen dünnen Partner eingehend. »Von dir würde nicht viel mehr übrig bleiben als ein klitzekleiner Scheißhaufen.«

Sie gingen die flache Talsohle hinunter, der Jüngere mit der Schaufel über der Schulter wie ein Infanteriesoldat. Schritten durch Bartgras und Beifuß, während Glasscherben

wie Edelsteine im Sand glitzerten, und kamen, ohne es zu bemerken, an den nackten Gerippen gewilderter Hirsche des letzten Herbstes vorüber.

Der jüngere Mann, der jetzt den Wagen fuhr, hieß Sidney White und wurde von allen, die ihn kannten, Sid the Kid genannt. Obwohl er noch nie auf einem Pferd gesessen oder sich mit Kühen abgegeben hatte, hielt er sich für einen Cowboy, und sein Phantasiegespinnst bestand aus Hemden mit Druckknöpfen und engen Jeans, die in ein Paar Second-hand-Cowboystiefel gestopft waren, anderthalb Nummern zu groß, die Schäfte grellbunt und mit Blumen und kunstvollen Mustern geprägt und mit den gepunzten Initialen des Vorbesitzers verziert. Er bildete sich eine Menge auf sein strähniges schwarzes Haar ein, das er glatt zurückgekämmt trug, und verzichtete deshalb darauf, sein Kostüm durch einen Hut zu ergänzen. John Gload war durch eine ganze Reihe erschreckender Versäumnisse auf ihn gestoßen und hatte sich seiner schließlich schlicht und einfach seiner Jugend und seiner anscheinend guten Zähne wegen bedient, die nach Ansicht des alten Mannes darauf hinwiesen, dass er sich von Methamphetamin fernhielt. Dies hier war Sid Whites erster richtiger Einsatz, und er war ganz aufgedreht.

Während der Fahrt schlug White vor, dass sie nach Norden auf eine unbefestigte Straße abbiegen sollten, die ihren Weg kreuzte und sie in einer Viertelstunde zu einem Haus inmitten der riesigen Weizenfarmen nördlich von der Stadt bringen würde, das früher tatsächlich mal ein Farmhaus gewesen sei, während der letzten Jahre jedoch eine ältere Frau und ihre drei jüngeren Schutzbefohlenen beherbergte.

»Kennst du den Laden? Sind keine zehn Meilen.« Erregt

umklammerte er das Lenkrad, seine schmalen Augen huschten von der kurvigen gewundenen Uferstraße zu John Gload und wieder zurück. »Ich würd vorschlagen, wir machen zur Feier des Tages ein bisschen einen drauf.«

Gload starrte durch einen Saum kahler Weiden hindurch den Fluss an, und das Wasser schäumte unter dem Wind. Die Möwen, die er so sehr verabscheute, hingen vor dem grauen Krepp des Frühlingshimmels wie angepinnte japanische Papierskulpturen.

»Nein«, sagte er.

»Du kennst den Laden nicht?«

»Ich kenne ihn. Und die Antwort lautet nein.«

»Da vorn ist die Abzweigung.« Sid White wurde langsamer. Vielleicht überlegte der Alte es sich ja noch anders. Die namenlose Straße, nicht viel mehr als eine Fahrspur mit einem Hohlsaum aus Weizenstoppeln, strebte sanft nach Norden und schien zu verschwinden. In dieser Abendstunde löste sich die Grenze zwischen brachliegendem Land und brachliegendem Himmel auf.

Gload seufzte und wandte den Kopf, betrachtete das Profil des jungen Mannes, ein aknenarbiges Raubvogelgesicht unter einem dichten Schopf aus blauschwarzem Indianerhaar. »Wir fahren nicht da hin, bloß damit du dich vergewissern kannst, dass du besser bist als das, was du da gerade in ein Loch gepackt hast.«

Der Junge sah ihn an. »Wovon redest du eigentlich?«

»Deswegen hast du das Gefühl, du musst dringend einen wegstecken. Mehr ist das nicht.«

»Alter, das is' nich' wahr. Ich fahr voll ab auf diese Mutschis. Immer und jederzeit.«

»Und komm mir nicht mit diesem aufgesetzten Ghetto-gequatsche. Du bist kein Schwarzer.«

»Von mir aus, Mann.«

»Ja. Von dir aus.«

Sie fuhren an der Abzweigung vorbei und schwiegen eine Weile. Zu ihrer Linken hatte der Fluss die Farbe von Wein angenommen; die Felsklippen am andern Ufer hatten sich in den plötzlichen Schatten in Statuen verwandelt – strenge Gesichter, Geschöpfe, die man in Träumen erblickt.

Schließlich bemerkte Sidney White: »Hätte uns ja vielleicht ganz gutgetan. Das baut Spannungen ab, Sex, und das hab ich jetzt nicht einfach erfunden, das hab ich nämlich irgendwo gelesen.«

»Seh ich aus, als wäre ich angespannt?«, fragte Gload.
»Wirke ich angespannt?«

Der junge Mann warf ihm einen raschen Blick zu und nickte dann bedächtig mit dem Kopf. »Okay«, sagte er. »Alles klar. Die haben da so Zeug für so was. Ich könnt da was für dich drehen, Alter.«

Der alte Mann schien ihn nicht gehört zu haben, ein ungewohntes Unbehagen schlich sich in diesem Augenblick in seine Glieder. Als Junge hatte er einmal abends in der frühen Dunkelheit auf einem kahlen, felsigen Hang gesessen, und eine Fledermaus war so nahe herangekommen, dass er den Luftzug neben seinem Gesicht gespürt hatte. Er hatte ein Frösteln böser Vorahnungen verspürt, das wenig mit der Kühle des Oktoberabends zu tun gehabt hatte. Ein Gefühl, ganz ähnlich wie das, was er jetzt im stillen Inneren des Autos empfand. Er vergewisserte sich, dass die Fenster geschlossen und das Heizgebläse des Wagens ausgeschaltet

war, und schaute rasch zu dem Jungen hinüber, um zu sehen, ob das vielleicht irgendein Trick war.

White bemerkte den Blick. Er ahnte Interesse und meinte: »Genau. Deine Alte wär voll bedient.«

Er hatte an sie gedacht, noch bevor der Junge ihr Bild heraufbeschwor, wie sich im Bett ihr schlankes Bein über seine legen würde, als wolle sie selbst im Schlaf die Verbindung halten, als bedeute es die völlige Trennung, ihn auch bei solcher Nähe nicht zu berühren.

John Gload hob den linken Arm von der Sitzlehne, wo er gelegen hatte, als wolle er dem jungen Mann auf die Schulter klopfen, und drückte ihm den kurzen Lauf der Pistole gegen das Ohr. Der Junge sog die Luft ein und hielt sie an.

»Ich brauche nichts«, sagte Gload.

»Okay.«

»Komm mir nie wieder mit so einem Scheiß. Verstanden? Du weißt nichts über mich, und du wirst auch nie was über mich wissen.« Der Junge nickte sehr langsam, als hätte er Angst, dass selbst bei dieser vagen Bewegung der Tod in seinem Ohr zünden würde. »Und lass diesen dämlichen Knastjargon«, setzte Gload noch hinzu.

Der junge Mann fuhr weiter und schmollte, bis Gload ihm befahl, anzuhalten. White fuhr an den Straßenrand, saß im Wagen und rauchte, während Gload anfang, hinter dem aufgeklappten Kofferraumdeckel mit dem Inhalt des Kofferraums zu hantieren. Dann hörte er das Beil. Er legte die Handgelenke aufs Lenkrad und starrte düster zu einem fremdartigen Himmel hinaus. Lange, flammende himmlische Hügelketten und Riffe und die kupferne Halbscheibe der Sonne, die hinter wie von Bühnenbildnern geschaffenen

Bergen im Westen immer tiefer sank und winzige, glutrot leuchtende Vögel mit in den Abgrund sog. Das Hacken vom Wagenheck her ging rhythmisch weiter – tschock, tschock, tschock.

Im Seitenspiegel sah er Gload zum felsigen Ufer gehen und irgendetwas ins trübe, aufgewühlte Wasser werfen. Die Möwen, die anscheinend aus dem Nichts auftauchten, stießen schreiend herab, während John Gload wie ein Zauber-künstler mit den Armen fuchtelte. Er bückte sich und warf handvollweise Kies. Der junge Mann beobachtete ihn im Spiegel und drehte sich schließlich auf seinem Sitz herum, um durchs Fenster zuzusehen, und als Gload zurückkam, lächelte der Junge.

»Mit Steinen trifft man nie was.«

Der alte Mann bedachte den Jüngeren kurz mit einem ausdruckslosen Blick und ließ sich, ohne zu antworten, auf seinem Sitz nieder. Der Junge zuckte die Achseln, legte den Gang ein und fuhr auf der schmalen Asphaltstraße in Richtung Westen, die Sonne in der Windschutzscheibe wie eine in die fernen schwarzen Gipfel gerammte, orange leuchtende Scherbe.

»Mit 'ner Schrotflinte«, meinte White. »Damit würdest du deinen Standpunkt klarmachen.«

Schweigend fuhren sie auf den grellen Sonnenuntergang zu, und dann sagte Gload: »Halt da vorn am Damm.«

»Verdammt, hier wird's echt schnell dunkel.«

Gload beachtete ihn nicht. »Halt da drüben an.« Sid ließ den Wagen in eine Haltebucht für Wartungsfahrzeuge rollen, direkt am Kopf einer langen Holzterrasse, die in Düsternis hinabführte. »Mach den Kofferraum auf und warte hier«, wies Gload ihn an.

Der Junge sah zu, wie er mit dem Getreidesack die Stufen hinunterging, und dort unten gingen die Lichter entlang des gewaltigen geschwungenen Damms an. Gleich darauf sah er John Gload im ersten Lichtkreis erscheinen und wieder verschwinden und dann im nächsten wieder auftauchen, und so ging es weiter den Betonsteg entlang, körperlos wie ein Phantom.

Feine Gischt stieg von dem durch die Schleusen donnernenden Strom über dem Geländer des Damms auf, und als Gload schließlich stehen blieb, war sie als sanfte, leuchtende Wolke um seinen Kopf herum zu sehen. Er stand am Geländer und sah zu, wie das gelbe Frühlingswasser durch die Schleusentore strömte. Dann drehte er sich um. Hinter ihm, in der Krümmung des Damms, wirbelten Äste in einem gewaltigen, von Treibgut bedeckten Strudel, hoben und senkten sich wie die Arme ertrinkender Riesen. Aufgeblähte Plastiktüten tanzten wie Schlachtschiffe in den Trümmern, und dort trieben auch Tiere, so grauenvoll aufgedunsen, dass sie Katzen oder Schweine hätten sein können, und er konnte den verbeulten Bug eines Ruderboots ausmachen. Aller möglicher schwimmfähiger Müll, und dünne Äste, von Biberzähnen benagt, und Enten und kleine Wasservögel, deren tote Augen im grellen Licht wie Edelsteine aussahen, und überall in dem Schleim die runden Saugmäuler gefräßiger Flusskarpfen, wie ein grotesker Chor.

Gload machte kehrt, schritt über den Steg und ließ den Sack in eine mächtige Wasserfontäne fallen. Er schoss vorwärts, vorbei an dem kleinen gelben Lichtkranz, und war verschwunden. In dem uralten Flussbett lagen die Gebeine längst ausgestorbener Fische, so groß wie Delphine, und die

Knochen von Plesiosauriern und Mastodonten und die zerfallenen, zweihundert Jahre alten Skelette unglückseliger Cree und Schwarzfußindianer. Als er dort im Dunkel zwischen zwei Laternen stand, fühlte Gload sich mit der Geschichte verbunden, Teil eines größeren Plans. Trotzdem ging er kein Risiko ein. Er hatte dem jungen Mann die Hände abgetrennt und ihm die Zähne ausgeschlagen, und nachdem diese jetzt auf den Grund des Flusses sanken, war der Leichnam ebenso namenlos wie die versteinerten Fischgebeine aus der Zeit vor Adam und Eva.

Als er zum Auto zurückkam, schlief Sid the Kid, die Hände auf dem Lenkrad; eine Zigarette glomm dicht über seinen Fingerknöcheln. Gload stand draußen, rauchte und wartete, und dann jaulte der Junge auf und schüttelte die Hand und steckte zwei Finger in den Mund. Gload rutschte kopfschüttelnd auf den Beifahrersitz.

»Bring mich nach Hause«, sagte er. »Morgen schaffen wir den Kram weg.«

Gelbes Laub vom vergangenen Herbst lag unter den Apfelbäumen, die dürr und schwarz vor dem dunkelgrauen Himmel standen. Eine Kette Rebhühner huschte über das unkrautüberwucherte Grundstück; im Licht vom Fenster her blitzten die roten Halsstreifen der Männchen mitten in den Brauntönen des Wildgrases grell auf. In dem gelben Rechteck konnte er Francie vorbeigehen sehen, einmal und noch einmal. Der Schornstein stieß knochenweißen Rauch aus, der starr und stofflich in der eigenartig reglosen Luft stand wie ein Kirchturm. Während er ihr zusah, wischte das Unbehagen von neuem vorbei. Gload fuhr mit der

Hand neben dem Kopf durch die Luft, als wäre es etwas Lebendiges.

Er war von der Landstraße, wo er sich von dem Jungen hatte absetzen lassen, eine halbe Meile weit seine Auffahrt hinaufgegangen und stand jetzt rauchend zwischen seinen Bäumen. Obgleich der Fluss zwei Meilen entfernt war, lag sein Geruch in der Luft, und diese wurde ganz schwach vom Duft des Beifußes parfümiert, der auf den ebenen Stufen an den Hängen im Süden wuchs.

Einmal war während eines Dürrejahres ein Bär von den zwanzig Meilen entfernten Highwood Mountains heruntergetrottet gekommen. Hatte die bitteren kleinen Falläpfel gefressen und unverfroren dort auf dem Boden geschlafen, in den dünnen Blättern und dem bereiften Gras, und hatte überall riesige Scheißhaufen hinterlassen, wie verschüttetes Kompott. Zum Schluss hatte er sich sogar angewöhnt, auf die Bäume zu klettern, um an die paar Äpfel heranzukommen, die nicht herabfallen wollten, und nachts hatten sie im Bett die knorrigen Äste unter seinem Gewicht knacken gehört wie fernes Feuerwerk. Gload hatte das Tier in Ruhe gelassen, in seiner Gestalt und seiner Natur hatte er etwas von sich selbst gesehen.

Als er eingetreten war und sich Kaffee in seinen Lieblingsbecher geschenkt und am Tisch Platz genommen hatte, fragte sie: »Sehe ich durchs Fenster besser aus als so?« Sie hatte sich von ihrer Arbeit abgewandt und ließ lächelnd das Eis in dem Glas kreiseln, das sie in der Hand hielt.

»Du singst nicht, wenn ich im Zimmer bin. Ich mag es, wenn du singst.«

»Ich hätte dich verhaften lassen können, dafür, dass du einer Lady nachspionierst.«

»Für sehr viel mehr als das«, erwiderte er.

Ein wenig unsicher auf den Beinen kam sie hinter dem Küchentresen hervor auf ihn zu und legte John Gload eine weiche, kühle Hand auf die Wange. Sie starrte in seine Augen hinab, dunkle Pfuhle, in denen Dinge existierten, von denen er ihr oder irgendjemand anderem nicht erzählen konnte. Als erhasche sie einen Blick auf etwas von dem, was dort war, sagte sie: »Da ist Gutes in dir, Johnny. Und vielleicht bin ich die Einzige, die das weiß.« Gloads Hände lagen zu beiden Seiten seines Bechers, und sie löste die Hand von seinem Gesicht und legte sie auf eine von seinen. Wortlos blickte er darauf hinab. Vielleicht war es das, was er am meisten an ihr liebte, dass sie einige Dinge zu wissen schien, grauenvolle Dinge, doch sie verzieh sie ihm, und dieser kleine Akt – ihre glatte Hand auf die seine zu legen, die noch vor so kurzer Zeit die blutigen Werkzeuge seines Gewerbes gehalten hatte – war eine Art Absolution.

»Morgen muss ich weg. Für ein paar Tage.«

»Inzwischen sollte ich den Ablauf ja kennen. Also essen wir nett zu Abend und sehen fern und gehen früh ins Bett.«

»Das wäre schön.«

»Darf ich fragen, wann du zurückkommst?«

»Klar kannst du fragen, aber ich weiß es nicht. In drei, vier Tagen.«

»Was ist, wenn du irgendwann mal nicht zurückkommst? Ich hier draußen ganz allein? Das würde ich nicht schaffen. Ein paar Tage komme ich ganz gut zurecht. Aber selbst eine Woche ist allmählich zu schwer, Johnny.«

»Ich komme doch immer zurück. Bin ich schon mal nicht wiedergekommen?«

»Wenn du nicht wiedergekommen wärst, würden wir jetzt nicht übers Wiederkommen reden.«

John Gload zog seine Hand unter der ihren hervor, ein bebender, durchscheinender Vogel von einer Hand, und hielt sich mit seinen brutalen Pranken die Ohren zu.

»Lass uns essen«, sagte er. »Ich krieg Kopfschmerzen von deinem Gerede.«

Sie aßen lange und gemütlich zu Abend, und Francie trank zum Nachtschisch zwei Gläser Portwein aus einem Marmeladenglas, und wie es schon lange ihre Gewohnheit war, saßen sie vor der Hintertür und lauschten auf die Abendgeräusche und sahen zu, wie der westliche Himmel aufflammte und sich dann allmählich in ebenholzschwarzen Samt verwandelte, mit Quarzsprenkeln geschmückt. Sie gingen ins Bett und liebten sich auf den kühlen Laken, die Fenster der Brise ein wenig geöffnet. Blasser Haut, helle Bettwäsche – unter ihm schien sie ein Wesen zu sein, das immer mehr aus seinem Blick entschwand. Ihr Gesichtsausdruck so träumerisch und distanziert, als sehe sie wie eine Ertrinkende in einem See mit verträumter Sorglosigkeit zu, wie die grausame Oberfläche immer weiter entschwand. Noch ehe John Gloads Herzschlag sich beruhigt hatte, schlief Francie schon und schnarchte leise, und er lag da und lauschte auf die Nachtfalter, die gegen das Fliegengitter im Fenster hinter seinem Kopf prallten – kleine Seelen, die nach der Freiheit der weiten Welt strebten. In letzter Zeit stellte er sich immer öfter vor, dass Francies Seele mitten unter ihnen flatterte.

Er konnte nicht schlafen, doch er wollte auch nicht aufste-

hen. Sie würde nicht aufwachen, das wusste er, denn sie schlief so tief wie ein Kind, doch er war nicht gern fern von ihr, wenn er wusste, dass er fortgehen würde. Also lag er im Dunkeln. Sie schlief auf dem Rücken, lag da wie von einem Totengräber zurechtgelegt, sogar die weißen Hände waren über ihren kleinen Brüsten gekreuzt, allerdings hatte sie das eine Bein abgespreizt, so dass es an seinem ruhte. Ein Tau, ein Rettungsseil. Der Wind blähte die dünnen Vorhänge und ließ die Messingringe an der Vorhangstange klappern, und in dem vernachlässigten Obstgarten neben dem Haus rief eine Eule. Irgendwann, viel später, schlief er ein, während sie dicht an seinem Ohr atmete und die Vorhänge wie bleiche Gespenster am Rande seines Gesichtsfeldes schwebten. Er hatte sich ein längst vergangenes Feld vorgestellt und fuhr im träumerischen Sonnenschein Runde um Runde auf dem Pflug dahin.